

großer Geschwindigkeit tiraillierend¹⁾ die Hänge des Roßbühl erstiegen. Mit großer Geschicklichkeit benützten die Franzosen die verschiedenen Schleichwege auf den Abhängen, möglichst den deutschen Vorposten ausweichend, und in größter Stille, um der Schanze nahe zu kommen. Begünstigt wurden die Franzosen bei dieser Unternehmung durch den um diese Zeit von den Höhen niedersteigenden Nebel, nicht minder aber kam ihnen auch die weitläufige Aufstellung der deutschen Vorposten und die mangelnde Ortskenntnis der deutschen Führer dabei sehr zu statten.

Das nun folgende Gefecht ist ebenso einfach wie kurz und wird dieserhalb auch hier nur der allgemeine Gang des Gefechtes erwähnt werden, während bezüglich der Details auf die von Oberstleutnant von Frntraut und den drei Hauptleuten desselben Bataillons erstatteten Berichte, die weiter unten folgen, verwiesen wird.²⁾

Bei den Vorposten entstand nun ein kurzes Feuergefecht. Das Offizier-Büro schickte ungesäumt Meldung an das Bataillon. Sofort nach den ersten Schüssen hatte das erste Bataillon die Schanze besetzt, während das Bataillon Frntraut (1., 2., 3. und 4. Kompagnie) bis zum Rand der Höhe dem Feinde entgegenrückte. Schon bei diesem Vorrücken entstand Verwirrung im Bataillon, indem die zurückgedrängten Vorposten sich direkt auf das Bataillon zurückzogen und dadurch das letztere am Feuern behinderten. Begünstigt durch Nebel und die hereinbrechende Nacht war bald das Bataillon von feindlichen Tirailleurhaufen, welche gleichzeitig von verschiedenen Seiten

„Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie (die franz. Halbbrigade) von Oppenauern geführt wurde, denen die Schanze immer ein Dorn im Auge gewesen war und die sich nun einer schonenden Behandlung seitens des Feindes versichern wollten“, schreibt Schempf in seinem Aufsatz „Die Verteidigung der Schwabenschanze auf dem Roßbühl“ in „Der Schwabenspiegel“ 3. Jahrg. Nr. 32 S. 250 — eine Mutmaßung, bei der nicht gesagt ist, auf welche Zeugnisse sie sich stützt.

¹⁾ Plänkeld. „Die Franzosen kletterten, wie die Gemsen, die Gebürge bey Oppenau herauf.“ (Pahl, a. a. O. S. 649).

²⁾ Zwei weitere Berichte über die Erstürmung der Schanzen, sich allerdings erheblich widersprechend, seien noch angeführt: In Posselt's europäischen Annalen von 1796 heißt es S. 199: „Den 2ten Juli rückte der Brigaden General la Roche mit einer Halb Brigade leichter Infanterie und einem Trupp Jäger zu Pferde durch das Rensch Thal über Oppenau gegen den Kniebis vor, warf alle Vorposten zurück, drang, des hartnäckigen Widerstands ohngeachtet, bis auf die äußerste Höhe des Gebirges und erstürmte, ohne auch nur Ein Feldstück bei sich zu haben, mit gefälltem Bajonet, mit ungeheurer Kühnheit, die Schanze auf dem Roßbühl.“ Dagegen berichtet Erzherzog Karl von Oesterreich in seinen Grundzügen der Strategie: „am 2. 7. bei angehender Dämmerung überfielen sie über die Oppenauer Steig die vor und auf dem Kniebis aufgestellten Würtemberger, die ohne Verteidigung flohen.“ Boeffer fügt dem bei, daß ihm die letztere Schilderung wahrscheinlicher sei. (Mermania N. 7 3. Bd., S. 201.)